

Rundbrief 32

September 2026

Voneinander lernen Bildung und Kindeswohl

Für die Entwicklung eines Landes ist es entscheidend, ob Kinder und Jugendliche dort gut leben können und gefördert werden. Wie steht es damit in Deutschland und Frankreich?



Die beiden Bildungssysteme sind sehr verschieden: Dort das zentrale System Frankreichs, in dem eine frühe Schulpflicht ab 3 Jahren gilt und die Ganztageschule selbstverständlich ist. Hier das föderale, zerklüftete System Deutschlands, in dem Kleinkinder- und Ganztagesbetreuung gerade erst eingeführt wurden und teilweise noch nicht recht funktionieren.

Zu Beginn des Monats sind die Ergebnisse der neuen Pisa-Studie herausgekommen. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) untersucht regelmäßig, was 15-jährige Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Naturwissenschaften, Lesekompetenz, Mathematik und computergestütztes Problemlösen wissen und wie gut sie ihr Wissen in der Praxis anwenden können.

Erstaunlich: beide Länder sind ähnlich mittelmäßig. Deutschland ist hinter der Türkei, Belgien und Litauen auf Platz 23, Frankreich erreicht sogar nur Platz 27. Also bleibt uns nur, den Ärger und die Trauer über die schlechten Ergebnisse gemeinsam mit ein paar Gläsern Bordeaux oder Riesling runterzuspülen?

Halt! Es gibt eine weitere Untersuchung, die eine ganz andere Rangfolge aufstellt. Die UNICEF-Studie zum Wohlbefinden von Kindern vom Mai 2026

untersucht die Verhältnisse in 37 wohlhabenden Ländern. Sie prüft die Fähigkeit in Lesen und Mathematik, erhebt aber auch mentale und körperliche Gesundheit und soziale Fähigkeiten; dabei werden auch die sozialen Verhältnisse berücksichtigt. Die Ergebnisse sind beschämend – für Deutschland. Es schneidet im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich ab und landet auf Platz 25, Frankreich dagegen auf Platz 3.

Wir können also doch voneinander lernen! Das wollen wir auf unserem Nikolaus-Salon am 6. Dezember tun.

Ralf Kröner

Demnächst

Sonntag, 11. Oktober 2026, 11:00 bis 12:30 Uhr (mit Pause)

Institut Français, Schloßstraße 51, Stuttgart (U-Bahn Liederhalle)

Deutsch-Französischer Salon Westafrikanische Märchen und Musik Contes africains et musique

Musik und Märchen verbinden alle Kulturen



© Fany Fazii

Die Musikpädagogin und Erzählerin, **Ursula Branscheid-Kouyaté**, erzählt afrikanische Märchen aus Mali, Guinea und Senegal für Kinder und Erwachsene auf Deutsch und Französisch. **Kandara Diebaté** aus Senegal begleitet sie auf der Kora, der afrikanischen Harfe. **Mamadi Kouyaté** aus Mali und Guinea spielt dazu auf dem Balafon, der afrikanischen Marimba.

Alle Märchen gibt es so ähnlich auch in Frankreich und Deutschland. Wir raten mit den Kindern und Erwachsenen, welchen Grimm'schen Märchen die afrikanischen entsprechen.

Da die Wünsche, Fantasien und Hoffnungen aller Menschen gleich sind, entstehen immer wieder dieselben Märchen-Motive. Deshalb dienen Märchen nicht nur dem Vergnügen, sondern auch der Völkerverständigung.

Eintritt: 15 € - Grundschüler: 5 €

(Die Plätze sind auf ca. 60 begrenzt, Reservierung unter FDFKeV@gmx.de)



Wir sind zurzeit in den Vorbereitungen für ein **zweisprachiges Schultheaterprojekt** mit der **Deutsch-Französischen Grundschule Stuttgart-Sillenbuch**.



Dieses Projekt wird mit zwei Lehrerinnen, je eine aus der deutschen und der französischen Abteilung, einer Kunstpädagogin und einer Theaterpädagogin sowie mit der Musikpädagogin Ursula Branscheid-Kouyaté, und den afrikanischen Musikern Kandara Diebaté und Mamadi Kouyaté geplant und durchgeführt.

© DFGS

In diesem 5-tägigen Projekt werden die Schüler der 3. Klassen, **ihr eigenes Märchen-Theaterstück** schreiben, gestalten und spielen.

Sonntag, 6. Dezember 2026, 11:00 - ca. 13:00 Uhr

Kulturzentrum Merlin, Augustenstraße 72, (S-Bahn Schwabstraße)

Deutsch-Französischer Salon

Bildung und Kindeswohl

Wir werden einige Fakten und Daten zusammenstellen, vertrauen dann auf die Kenntnisse unseres Publikums und hoffen auf eine spannende Debatte.

Der Eintritt ist frei

Stollen, Schnitzbrot und Weihnachtsgutsle gibt es umsonst.

Wir freuen uns über Nikolaus-Spenden für unsere Vereinstätigkeit.

Sonntag, 24. Januar 2027, 11:00 - 13:00 Uhr

Kulturzentrum Merlin, Augustenstraße 72, (S-Bahn Schwabstraße)

Deutsch-Französischer Salon

Aufrührerische Jugendliche und 'Krawallnächte'

Die Vororte, die **banlieues**, im Norden und Osten von Paris sind berüchtigt. Immer wieder kommt es dort zu Auseinandersetzungen zwischen 'des jeunes défavorisés', benachteiligten Jugendlichen, und der Polizei.

Es gibt **zwei interessante Filme**, die erzählen, wie solche Konflikte entstehen. **'La Haine'** hat Mathieu Kassovitz schon in den 90er Jahren gedreht. **'Les Misérables'** des Regisseurs, Ladj Ly, aus dem Jahr 2019 hat denselben Titel wie der Roman von Victor Hugo, schildert aber das 'Biotop' eines heutigen Pariser Vororts und erzählt, wie die Spannungen dort eskalieren.

Dass explodierende Gewalt benachteiligter Jugendlicher keine französische Besonderheit ist, zeigt die **Stuttgarter 'Krawallnacht'**, die sich während der Corona-Epidemie in der Stuttgarter Innenstadt ereignete.

Über die Ursachen solcher 'Explosionen' und wie sie verhindert werden können, wollen wir mit der Pariser Soziologin **Marie-Hélène Bacqué** und dem Leiter des Feuerbacher Jugendhauses, **Benjamin Seidl**, sprechen und dann natürlich mit unseren Gästen darüber diskutieren.

Sonntag, 18. April 2027, 11:00 - 13:00 Uhr

Kulturzentrum Merlin, Augustenstraße 72, (S-Bahn Schwabstraße)

Deutsch-Französischer Salon

Identitäre und andere Brandstifter

Am 18. April findet in Frankreich die Präsidentschaftswahl statt und es besteht die Gefahr, dass ein Vertreter des in Teilen rechtsextremen **'Rassemblement National'** zumindest im ersten Wahlgang gewinnt. Im 'Rassemblement' sammeln sich Vertreter verschiedener Strömungen.

Das ist Anlass für uns, eine **rechtsextreme Gruppierung** genauer anzuschauen, die **in Frankreich** entstanden ist, inzwischen aber in vielen Ländern Fuß gefasst hat, **die 'Identitären'**. Sie gehen von einer homogenen Volksgemeinschaft aus und streben die kulturelle 'Reinhaltung' der Gesellschaft von Einflüssen an, die sie als 'fremd' oder sogar 'feindlich' betrachten.

Was bisher geschah:

In unserem **April-Salon** haben die Studentinnen, **Orphée Daillet** und **Pauline Strempel**, ihren Kurzfilm gezeigt.



© FDFK e.V.

Sie haben 12 Menschen interviewt, die in Deutschland und Frankreich aufgewachsen sind und in beiden Ländern gelebt haben. Den **Politik-Studentinnen an den Universitäten Bordeaux und Stuttgart** ging es darum, gängige deutsch-französische Vorurteile ad absurdum zu führen.

Zum Beispiel: Deutsche sind ernst, diszipliniert, pünktlich und Franzosen sind humorvoll und unzuverlässig.

Sie haben das Publikum in ihre Präsentation einbezogen und durch ein Spiel deutlich gemacht, wie (leicht) Vorurteile entstehen können.

An den **Französischen Wochen im Mai** war der Verein mit 3 Veranstaltungen beteiligt:

Im **Bistro Einstein** hat unser Vereinsmitglied **Nicolas Rist** einen Nachmittag mit Brettspielen auf Französisch organisiert. Dieser Spielenachmittag erfreute sich wieder großer Beliebtheit.



© FDFK e.V.

Dann haben wir zu einem Abend mit **50 Jahre des französischen Chansons** eingeladen.



© FDFK e.V.

Alain Fougeras hat gesungen und mit der Gitarre gespielt. **Nicolas Rist** hat dazu erzählt, wer die Musiker sind, wie sie gelebt haben und wie ihre Chansons entstanden sind. Die Zuhörer waren begeistert und einige haben sogar mitgesungen.

Schließlich waren wir Mitveranstalter des **Abschlusskonzerts der Französischen Wochen.**

Der Pianist **Jonathan Fournel** hat im Bad Cannstatter Kursaal Werke von Ludwig van Beethoven, Frédéric Chopin, Nikolai Medtner und Franz Schubert gespielt.



© FDFK e.V.

Am **12. Juli** hat unser **Salon im Waldenser-Museum in Ötisheim-Schönenberg** stattgefunden.



© FDFK e.V.

In der Nähe gibt es Dörfer mit französischen Namen. Sie heißen **Pinache, Corres, Serres, Pérouse**, weil sie von Waldensern (les Vaudois) gegründet wurden.

Die Waldenser wurden aus dem französischsprachigen Piemont von französischen und italienischen Truppen wegen ihres reformierten Bekenntnisses vertrieben und fanden um 1700 Zuflucht in Württemberg.